

Alunorf: Kratzer im Lack

Jobabbau im Walz- und Schmelzwerk vielleicht weitreichender als gedacht / Geschäftsführung informiert Mitarbeiter

VON JENS KRÜGER

NEUSS Der kleine Politikgipfel zum Thema „Energiepreise“ gehört bei Hydro Aluminium zum jährlichen Ritual. Erst Ende Oktober hatte Hermann Gröhe als frisch gebackener Staatsminister dem Unternehmen einen Besuch abgestattet, um sich über die Situation beim Alu-Riesen zu informieren. Seit Jahren klagt die Industrie über steigende Kosten.

Am Ende der Gespräche hatte Irmtraud Pawlik, Sprecherin der Hydro-Geschäftsführung, erleichtert verkündet: „Der Besuch hilft uns bei der Entscheidung für Neuinvestitionen. Wir kämpfen um jeden Arbeitsplatz.“

Spätestens seit gestern ist klar: Die Situation bei Alunorf, dem Aluminiumwalz- und Schmelzwerk, an dem Hydro beteiligt ist, ist düsterer als bisher vermutet.

Von 75 Jobs, die über Fluktuation abgebaut werden sollen, hatte die Geschäftsführung in den vergangenen Wochen gesprochen. Im Betrieb selbst geisterten andere Zahlen durch die Räume. Christian Funk als Betriebsratsvorsitzender nannte zuletzt eine Zahl von 310 Stellen, die in Gefahr seien. Gestern trat die Geschäftsleitung vor die Mitarbeiter, um über die Zukunft zu sprechen.

Die neue Zahl: 180 Arbeitsplätze sind gefährdet. Im Jahr 2009 sollen zunächst 100 Stellen wegfallen; in den beiden Folgejahren soll der Arbeitsplatzbestand noch einmal um 80 reduziert werden.

„Dabei wollen wir auf betriebsbedingte Kündigungen verzichten. Die normale Fluktuation und freiwillige Aufhebungsvereinbarungen sollten

hierfür genügen“, erklärte Alunorf-Chef Thomas Geupel gestern. Geschäftsführung und Betriebsrat hätten Gespräche und Verhandlungen über die Realisierung des Maßnahmenpakets bereits verabredet.

Gerüchten zufolge könnte der Stellenabbau sogar noch deutlicher ausfallen. Die Zahl von einem Drittel der insgesamt 2100 Stellen geisterte

zuletzt durch die Branche. Fest steht: Die Angst geht in der Belegschaft um, seitdem die Beratungsfirma Boston Consulting im August die Arbeit bei Alunorf aufnahm. Einzelne Bereiche werden nun genau unter die Lupe genommen. Abgegrenzte Funktionen und Arbeitsgruppen stünden auf dem Prüfstand, teilte auch gestern das Unternehmen noch einmal mit. Bis Ende des ersten Quartals 2009 solle untersucht werden, ob externe Anbieter diese Arbeiten wirtschaftlicher erledigen können. Im Fokus stehen die Bereiche Transportlogistik im Schmelzwerk und Warmbandbereich, manuelle Verpackung im Kaltband, Versandabwicklung, DV-Serviceleistungen, Laborarbeiten, Waschkaue, Kantine und Werkschutz. Beabsichtigt ist auch, übertarifliche Entgeltbestandteile und freiwillige Zahlungen zu kürzen. Zudem wurde die tarifliche 40-Stunden-Woche zugunsten der 35-Stunden-Woche angekündigt. Leitende Mitarbeiter sollten auf geplante Gehaltserhöhungen verzichten.

Bei all den schlechten Nachrichten verkam die einzige gute Nachricht dabei beinahe zur Randnotiz. Im Recycling-Center von Alunorf sollen 24 neue Stellen geschaffen werden.

Kurze Wege und 70 Arbeitsplätze

In Allerheiligen eröffnet ein Markt für Werkstatt, Haus und Garten / Verantwortliche hoffen auf Autobahnzufahrt

ALLERHEILIGEN (drei) Der Neusser Süden wächst – nicht nur, was die Wohnbaugebiete angeht. Auch immer mehr Unternehmen siedeln sich an. Und nach dem Logistiker Fiege, dem Neusser Unternehmen LOG IT und der Firma Avantgarde wird sich in Allerheiligen ab dem Sommer 2009 auch etwas für die Anwohner tun: ein Bauhaus, Fachmarkt für Werkstatt, Haus und Garten, wird eröffnen. „Ich habe 1997 schon einmal bei der Stadt angefragt, aber da gab es keinen Bedarf“, erklärt Heiko Bertram, Geschäftsführer von der Ten Brinke Bertram Projektentwicklung, die für die Bebauung des 42 000 Quadratmeter großen Grundstückes nahe der S-Bahn-Station verantwortlich ist.

Mittlerweile sieht das laut Baudezernent Stefan Pfitzer jedoch ganz anders aus. „Wir haben jetzt eine Win-Win-Situation: Zum einem fehlt hier für die Bürger ein Baumarkt vor Ort, zum anderen haben wir Interesse daran, dass sich an der S-Bahn-Haltestelle Leben ansiedelt“, so Pfitzer, der hofft, dass die vielen Ansiedlungen im Neusser Süden auch die Planungen der Anschlussstelle Delrath an der Autobahn 57 beschleunigen. „Das würde nicht nur dem Bauhaus helfen, son-

dern auch den Bürgern, die täglich zu der S-Bahn-Station fahren.“ Zwar hofft auch Heinz-Dieter Konrad (Bauhaus-Geschäftsführer) auf den Bau der Anschlussstelle, Voraussetzung für die Ansiedlung eines neuen Marktes sei es jedoch nicht gewesen. „Wir schaffen es auch so“, zeigt er sich optimistisch.

Insgesamt entsteht eine Verkaufsfläche von über 15 500 Quadratmetern, die sich in 15 Fachabteilungen gliedert. „Unser Konzept beruht auf Markenprodukten verschiedenster Fachsortimente mit Selbstbedienung“, erklärt Konrad, der Wert darauf legt, dass ein Baumarkt qualitativ nicht mit einem Bauhaus mithalten könne. Geplant ist die Eröffnung für den Monat Juli, sechs Wochen vorher soll die Immobilie von Ten Brinke Bertram an Bauhaus übergeben werden. Konrad: „Wir werden alleine 70 Vollzeitkräfte und vier Auszubildende neu einstellen, hinzu kommen natürlich noch Teilzeitkräfte und Aushilfen.“

Neben einem Gartenmarkt von 3800 Quadratmetern sind die Verantwortlichen vor allem auf die „Drive-In-Arena“ stolz: Dort können Kunden Baumaterialien direkt in ihr Fahrzeug laden und ohne nochmaliges Abladen bezahlen.

17. Nov. 2008

→ INTERVIEW

Weniger Pfarrstellen

NEUSS Pfarrer Hermann Schenck ist Superintendent des Kirchenkreises Gladbach-Neuss und wird es bleiben. Auf der Herbstsynode wurde der 59-Jährige mit großer Mehrheit wieder gewählt. NGZ-Redakteurin Anneli Goebels sprach mit Schenck über die Aufgaben, die in naher Zukunft zu bewältigen sind.

Herr Pfarrer Schenck, welche Aufgabe ist nun die vordringlichste, die Sie als alter und neuer Superintendent in Angriff nehmen müssen?

Hermann Schenck Zunächst müssen wir uns mit den Pfarrstellen beschäftigen und sind von der Landeskirche aufgefordert, ein mittelfristiges Konzept bis zur Mitte des nächsten Jahres zu erstellen. Dabei werden wir die Pfarrstellenentwicklung der nächsten zehn Jahre im Blick haben.

Das heißt?

Schenck Nun ausgehend von der Prognose der EKD, nach der der Mitgliederbestand der Landeskirche bis 2030 auf zwei Drittel schrumpfen wird und sich die finanziellen Ressourcen halbieren werden, hat die Kirchenleitung ein Zahlenwerk erarbeitet, das zunächst landeskirchenweit eine Reduzierung der Pfarrstellen bis 2015 von derzeit 1390 auf 1361 vorsieht. Jeder Kirchenkreis bekommt eine Richtzahl von Pfarrstellen zugewiesen.

Was bedeutet das für den Kirchenkreis Gladbach-Neuss?

Schenck Dort liegt die Richtzahl zurzeit bei 72 Pfarrstellen. Ab 2015 werden es nur noch 68 sein. Besonders nach 2018 wird es einen gewaltigen Einschnitt in der Personalsituation geben, da viele Pfarrerinnen und Pfarrer in den Ruhestand gehen. Viele junge Leute sind inzwischen mit ihrer Ausbildung fertig geworden. Den meisten kann keine Pfarrstelle angeboten werden. Sie können nur noch ihr Glück im Ausland versuchen oder sich umschulen lassen.

Was liegt Ihnen noch besonders am Herzen?

Schenck Zum einen sind es diese jungen Leute, die sich am Anfang ihres Theologiestudiums darauf verlassen haben, eine Anstellung in ihrer Kirche zu bekommen. Wir müssen Wege finden, vielleicht durch besondere Mittel von Kirchenkreisen, sie zu integrieren. Zum zweiten ist es unsere Arbeitslosenberatungsstelle in Neuss. Bis Ende 2009 haben wir deren Bestand zwar gesichert, doch wie es danach weiter gehen soll, ist ungewiss. Wir stehen aber in Verhandlungen mit der Stadt und dem Rhein-Kreis Neuss.

Was wird in Zeiten immer knapper werdender Finanzmittel noch auf die Gemeinden zukommen?

Schenck Sicherlich werden sie sich angesichts der zurückgehenden Kirchensteuer von bestimmten Immobilien trennen müssen. Da stellt sich dann die Frage nach der Bedeutung der Pfarrhäuser. Auch was die Kirchenmusik und die Jugendarbeit angeht, müssen sicher neue Wege eingeschlagen werden. Kooperationsmodelle werden gefragt sein.

Schenck bleibt Superintendent

Ein Mammutprogramm hatte die **Herbstsynode** des Kirchenkreises Gladbach-Neuss zu bewältigen. Darunter auch die **Wahl** des Superintendenten. Mit einer **Mehrheit** von 88 Prozent wurde Pfarrer Hermann Schenck im Amt bestätigt.

VON ANNELI GOEBELS

NEUSS Er freute sich über die Wiederwahl, noch mehr über das eindeutige Ergebnis. Von 165 Teilnehmern, die an der Herbstsynode des Kirchenkreises Gladbach-Neuss in der Reformationskirche teilnehmen können, wählten 88 Prozent der 137 Anwesenden Schenck erneut zum Superintendenten. Seit fast acht Jahren füllt der 59-Jährige diese Position bereits aus, noch einmal acht werden es allerdings nicht werden. „In sechs Jahren werde ich 65 Jahre und in den Ruhestand versetzt“, erklärte er. Dann wird die Synode wieder wählen müssen. Doch bis dahin hat Schenck noch einiges zu tun. Und dass schwierige Zeiten und wichtige Entscheidungen auf den Kirchenkreis zukommen werden, daran ließ der Pfarrer in seiner Rede keine Zweifel. Verantwortlich, innovativ und ethisch fundiert, so solle laut Schenck der Umgang mit dem Geld des Kirchenkreises sein.

● So konnte der Superintendent verkünden, dass der Bestand der **Arbeitslosenberatungsstelle** Neuss an der Drususallee zunächst mit Kirchensteuern bis Ende 2009 gesichert, jedoch eine Dauerlösung noch nicht in Sicht sei. Schenck lobte vor allem die Mitarbeiter der Beratungsstelle und hob deren Bedeutung hervor: „Was dort geleistet

wird, sind außer der Hilfe in allen mit der Arbeitslosigkeit zusammenhängenden Fragen, der Qualifizierung für Bewerbungen, vor allem aber auch psychosoziale Beratung und ein hohes Maß an persönlicher seelsorgerischer Zuwendung und Ermutigung.“

● Erfreulich auch, dass die Liquidität des **Diakonischen Werks** in Neuss wieder hergestellt werden könnte, nicht zuletzt auch dadurch, dass die Mitarbeiter auf ein halbes Weihnachtsgeld verzichtet haben.

● Die ökumenische Einrichtung der **Telefonseelsorge**, zu 70 Prozent getragen vom Erzbistum Köln und zu 30 vom Kirchenkreis Gladbach-Neuss, soll laut Beschluss der Synode von anderthalb auf zwei volle Stellen aufgestockt werden. Denn zu deren wichtigsten Aufgaben zähle die Aus- und Weiterbildung der ehrenamtlichen Mitarbeiter – und das sind zurzeit 48.

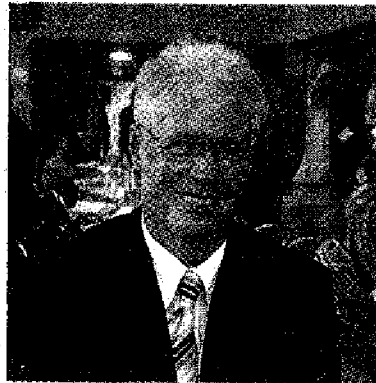
● Seit April verfügt der Kirchenkreis über ein **Öffentlichkeitsrefe-**

rat, das Martina Wasserloos-Strunk mit einer halben Stelle leitet. „Meine Aufgabe ist es, erst einmal neue Kommunikationsstrukturen aufzubauen“, informierte sie. Das sei gar nicht so einfach. Bis jetzt hätten nur fünf von 27 Gemeinden eine E-Mail-

Adresse genannt, um den neuen Kirchenkreisnewsletter zu erhalten. Auch die Gemeindebriefe würden bis jetzt nur von acht Gemeinden an das Referat weitergeleitet. „Das ist sehr schade“, sagt Wasserloos-Strunk, „denn bei einem Kirchenkreis, der von der niederländischen Grenze bis zu Dormagen

geht, wissen viele Gemeinden nur wenig voneinander.“

● Im Rahmen der Sparmaßnahmen ging es bei der Herbstsynode auch um das Thema **Dienstwohnung** und deren Verkauf durch die Gemeinden. Eindeutig bezog Schenck dazu Stellung, indem er die Bedeutung der Dienstwohnung/des Diensthauses in den Mittelpunkt stellte. „Das Pfarrhaus ist Ort pasto-



Noch **amtierender** und bereits wieder gewählter Superintendent: Hermann Schenck.

raler Präsenz, Anlaufstelle für notleidende Menschen.“ Diese gut gewachsene Tradition sollte daher – von Ausnahmen abgesehen – nicht aufgegeben werden.

● Zum Thema **Globalisierung** wurde daran erinnert, dass die Gemeinden aufgefordert waren, ein Prozent ihres Kirchensteueraufkommens für den evangelischen Entwicklungsdienst bereit zu stellen. Dabei handelt es sich allerdings um eine Empfehlung, der offensichtlich nicht alle nachkommen.

INTERVIEW WENIGER PFARRSTELLEN

INFO

Stolpersteine

Im Rahmen der Aktion „Stolpersteine“, die an ehemalige jüdische Bürger erinnern will, sind Neusser Schüler auch auf die Vorbesitzer des kreiskirchlichen Hauses an der Drususallee gestoßen. Sie hießen Albert und Julie Joseph. Beide wurden 1942 deportiert und starben im Konzentrationslager Theresienstadt. In Erinnerung an diese Familie wird am 27. Januar 2009, dem Gedenktag der Befreiung des KZ Auschwitz im Jahr 1945, im Rahmen einer kleinen Feierstunde eine Gedenktafel enthüllt.